

# Neue Zürcher Zeitung

## Falscher Täter, zweifelhafte Quellen

*Das Massaker in Las Vegas zeigt, wie fehleranfällig die Nachrichten-Algorithmen von Google und Facebook sind*

Als sich die Nachricht der beispiellosen Bluttat von Las Vegas in der Nacht auf Montag verbreitete, dauerte es nicht lange, bis im Internet wilde Gerüchte und Falschinformationen zum Täter, zu seinem Motiv und seinen Verbindungen herumgereicht wurden. Google und Facebook, die inzwischen als grösste Medienplattformen der Welt gelten, spielten bei der Verbreitung dieser Fake-News eine zentrale Rolle.

### Hetzerische Propaganda

Laut Recherchen des amerikanischen Magazins «The Atlantic» wurden im Top-Bereich der Google-Nachrichtenseite wenige Stunden nach den Schüssen mehrere Beiträge angezeigt, die einen unschuldigen Mann, der als Obama-Anhänger beschrieben wurde, der Täterschaft bezichtigten. Bei den Beiträgen handelte es sich um Postings von Privatanutzern der berühmten Internetplattform 4chan. In dem in den USA beliebten Forum können die Benutzer wilde Gerüchte und Verschwörungstheorien verbreiten, ohne irgendeinen Beleg beibringen zu müssen.

Bei Facebook wurden laut dem Wirtschaftsmagazin «Forbes» nach der Tat mehrere Blogbeiträge von Rechtsextremen, die offensichtlich Falschinformationen enthielten, prominent angezeigt. Zudem soll ein Bericht der von Russland finanzierten und zu Propagandazwecken genutzten Nachrichtenplattform Sputnik ein überdurchschnittlich grosses Publikum erreicht haben: Dieser behauptete ohne Grundlage, es gebe eine direkte Verbindung zwischen dem Täter und dem IS.

In den sozialen Netzwerken wird die Fehlleistung von Google und Facebook inzwischen scharf kritisiert. Es ist nicht das erste Mal, dass die beiden Tech-Giganten aufgrund der Verbreitung von Fake-News in die Kritik geraten. Bereits nach dem Anschlag am Boston-Marathon im April 2013 verbreiteten sich im Netz Falschnachrichten zu angeblichen Tätern und ihren Motiven mithilfe von

Google und Facebook rasant. Auch während des amerikanischen Wahlkampfes gerieten die beiden Plattformen aufgrund der Verbreitung haltloser Gerüchte und propagandistischer Fehlinformationen in die Kritik.

Für viele Experten ist klar, dass die maschinelle Auswahl der Nachrichten, basierend auf komplexen Algorithmen, der Grund des Übels ist. Zwar trafen die Computer bei normaler Nachrichtenlage mittlerweile eine vernünftige Auswahl, meint die «Forbes»-Journalistin Kathleen Chaykowski, bei unvorhergesehenen Grossereignissen versagten die Systeme indes regelmässig. «Die beiden grössten Plattformen des Internets haben es noch immer nicht geschafft, ihre Systeme davor zu schützen, dass sie Falschinformationen viral verbreiten.»

### Menschen und Maschinen

Immer wieder wird deshalb die Forderung laut, nachrichtliche Beiträge nicht durch Maschinen, sondern durch Menschen prüfen zu lassen. Zwar erscheint eine Qualitätsprüfung aller Inhalte aufgrund der schieren Anzahl der Beiträge unrealistisch. Eine Verifizierung jener Beiträge, die besonders prominent angezeigt werden, dürfte aber möglich sein. «Die Computer werden in absehbarer Zeit nicht in der Lage sein, richtig auf unerwartete Grossereignisse zu reagieren», meint der «Atlantic»-Journalist Alexis Madrigal. «Es müssen unbedingt mehr Menschen in den Auswahl- und Entscheidungsprozess involviert sein.» Facebook und Google scheinen sich des Problems durchaus bewusst zu sein. Von einer Lösung sind sie aber offensichtlich noch immer weit entfernt. Das zeigte sich auch bei ihrer Reaktion auf die Kritik, die nach ihrer jüngsten Fehlleistung auf sie niederprasselte. Google entschuldigte sich am Montag auf Anfrage eines Reporters für die prominente Placierung der Falschnachrichten in den Top-News. Die betroffenen Beiträge seien «innert Stunden» gelöscht worden. Man werde «algorithmische Änderungen» vornehmen, um solche Probleme in Zukunft zu verhindern.

Auch bei Facebook wurden die entsprechenden Beiträge nach einiger Zeit manuell gelöscht. «Wir arbeiten daran, das Problem zu lösen, das dies verursachte, und bedauern die Verwirrung, die dadurch entstand», teilte das Unternehmen mit.

Facebook plant, zahlreiche neue Moderatoren einzustellen und die Zusammenarbeit mit unabhängigen Faktenprüfern zu verstärken. Und Ben Gomes, der Vizepräsident von Google, meinte jüngst in einem Blogbeitrag, das «fake news problem» gehöre zu den wichtigsten Herausforderungen für das Unternehmen.